Abonnementspreis.
Franco pro Quartal durch
bezogen M. 2,50, in der
abgeholt M. 2, durch
besorgt M. 2,10. — Erscheint
Dienstags, Donnerstags und
Samstag Vormittags.

2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 45. Samstag, 15. April 1876.

Insertionspreis.
pro einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 10 Rpf. Besorgung von
Briefen oder Annahme von Adressen
werden mit 25 Rpf., Reclamen mit
30 Rpf. berechnet. — Inserate werden
bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden
Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Gleich amtlicher Anzeiger für den Amtsbezirk Gelsenkirchen und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen u. Ueckendorf,
verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.
Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.
Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: D. Bietinghoff, Bahnhofstraße; in Schalke: M. Salzburger; in Braubauerschaft: Kaiser & Weingarten.

Anmeldungen

Abonnement auf den Reichsfreund, amtlicher Anzeiger, können noch **fortwährend** entgegengenommen und die erschienenen Nummern nachgeliefert.

Verlag des Reichsfreund.

+ Liberalismus und Sozialismus.

So lange das Gouvernement de combat der Herren Thiers und Broglie in Frankreich regierte, gehörte es beinahe förmlich zum guten Ton alle weder reaktionären, noch klerikalen oder bonapartistischen Parteien d. h. die ungeheure Mehrheit aller intelligenten Franzosen als radikal, ihre Tendenzen als Kommune, zu Mord und Brand mit Nothwendigkeit führende anzuschreien. In ähnlicher Weise pflegt auch bei uns der Ultramontanismus und der mit ihm buhlende evangelisch-orthodoxe Neukonservatismus den „gottlosen" Liberalismus als die Wurzel alles Uebels und alles Bösen in der Welt und den Sozialismus als seine legitime Nachkommenschaft zu bezeichnen. Die Sozialdemokratie mit allem was darum und daran hängt, ist nach ihnen lediglich die Folge des von dem rationalistischen Liberalismus erfundenen Unglaubens an die Autorität der „Kirche" und ihrer Diener, sowie der durch ihm errungenen Freiheit von all den heilsamen und segensreichen Schranken, so die Ordnung der guten alten Zeit zur Aufrechthaltung von Zucht und Sitte, Frömmigkeit und Gottesfurcht mit Bedacht und Einsicht aufgerichtet hatte. Indem die liberalen Parteien mit Aufhebung aller Klassenrechte, alles Zunft- und Gewerbezwangs, mit Freizügigkeit und Unterstützungswohnsitz, mit Beseitigung jedes eximirten Gerichtsstandes, jedes Adels und Priesterprivilegiums die alte geheiligte Ordnung der Vorfahren durchbrochen und dadurch die „Fundamente der Gesellschaft" erschütterten, seitdem ist die soziale Frage und die soziale Gefahr allein möglich geworden und lauert die Sozialdemokratie nur darauf, nach dem Sturze des in kurzer Zeit abgewirthschafteten Liberalismus, wie tagtäglich prophezeit wird, als lachender Erbe dessen Herrschaft anzutreten. Denn auf das Unrecht, da folgt das Weh, wie die Thrän' auf den herben Zwiebel; hinter dem Unrecht kommt gleich das Weh, das ist die Ordnung im A B C." Und nicht nur in der ultramontanen und neukonservativen Tagespresse wird in diesem Kapuzinertone gepredigt, auch manche wissenschaftlich gebildete Männer, wie z. B. der Professor Geffcken in Straßburg, dieser von den Klerikalen mit Vorliebe zitirte „protestantische" Gegner des Kulturkampfes, nimmt keinen Anstand, den Sozialismus als die gerade naturnothwenige Konsequenz der liberalen Bestrebungen in Staat und Kirche hinstellen zu wollen. Sind die Prinzipien des Sozialismus falsch und ist ihm Verwirklichung unmöglich, so fragt es sich, wie können sie eine solche Macht [illegible], meint er in einer soeben erschienenen Broschüre*) — Also woher kommt der Sozialismus? Ich antworte, aus dem System von Grundsätzen, welches mit dem Namen des Liberalismus zu bezeichnen ist." — Unter Liberalismus aber versteht Herr Geffcken vor Allem die Weltanschauung, welche davon ausgeht, daß von Natur alle Menschen durchweg gleichberechtigt seien. Aus dieser natürlichen Gleichberechtigung aller Menschen folge ganz von selbst die sozialistische Lehre, daß die bloße Zuerkennung von gleichen Rechten nichts helfe, wenn nicht auch Alle in den Stand gesetzt würden, die ihnen gegebenen Rechte in gleicher Weise anwenden zu können. Der gemäßigte Liberalismus führe vermöge dieses falschen Grundprinzips zur Demokratie und diese letztere dann endlich zum Socialismus. Da aber die Durchführung desselben überhaupt nicht möglich, so bringe schon der Versuch dazu die Menschen dahin, daß sie unter einer starken Staatsgewalt Schutz suchten, d. h. zum Cäsarismus, der Gleichheit unter dem Säbel, ihre schließliche Zuflucht nehmen müßten.

Uns fällt bei diesen und ähnlichen, ebenso neuen wie geistreichen Ausführungen ein etwas derber und unästhetischer aber doch treffender Ausdruck ein, den Lessing in seinen Briefen über die neueste Literatur einmal auf einen stümperhaften Uebersetzer anwendete, derselbe gäbe seinem Autor — den er unrecht verstand und dafür in gelehrten Anmerkungen wegen einer Ungereimheit, die er selbst in ihn gelegt, abstrafte und die „Krätze, um ihn reiben zu können."

Die Ungereimtheiten, die Herr Geffken hier dem Liberalismus zur Last legt, existiren lediglich in Folge seines eigenen mangelhaften Verständnisses der liberlen Tendenzen und Bestrebungen. Denn eine solche unbedingte und absolute Gleichheit aller Menschen wird wohl von der radikalen Demokratie aber nirgends von einer verständigen liberalen Partei proklamirt und hat mit dem System des jetzigen Liberalismus in Deutschland, dessen Existenz und Bedeutung den katholischen und protestantischen Klerikalen ein solcher Greuel ist, nicht das Geringste zu thun. Der Liberalismus kennzeichnet sich dadurch, daß er, indem er den Nutzen Aller und nicht den irgend einer Klasse erstrebt, sich mit Muth auf die kulturfördende Kraft freier Bewegung verläßt und alle kleinlichen, von Angst diktirten Beschränkungsversuche verschmäht, welche, ohne die Entwicklung aufhalten zu können, doch leicht dieselbe in schiefe Bahnen zwängen. Wo willkürliche gesetzliche Bestimmungen dem Einen den Weg zum Erwerb beschränkt haben, damit ein Anderer den Weg um so leichter benütze, da haben die „Freihändler" gegen solche Ungerechtigkeiten angekämpft, bis es gelungen ist, dieselben bis auf wenige Ueberreste, auszutilgen; denn sobald man besondern wirthschaftlichen Vortheil Einzelnen, durch Beschränkung Anderer, zuweisen will, so verringert man den Erwerb im Ganzen, schädigt das Gemeininteresse. Denn dann freilich genießt der Eine auf Kosten des Andern. Dagegen gerade schützt einzig und allein die freie Konkurrenz.

Die natürlichen Ungleichheiten der Menschen verleugnen zu wollen, fällt dem Liberlismus in keiner Weise ein. Was er erstrebt und größtentheils auch erreicht hat, besteht nur darin, die künstlichen Unterschiede, welche von bevorrechteten Gesellschaftsklassen in ihrem Interesse aufgerichtet und die nicht der Natur sondern dem Egoismus privilegirter Stände ihr Dasein allein verdankten, langsam aber unaufhaltsam zu beseitigen, um freie Bahn für jedes aufstrebende Talent in Staat und Gemeinde schaffen zu können. Wie man daraus die Folgerung ziehen kann, daß deshalb nun auch die Staatsregierung sammt Gesetzgebung beherrscht werde durch die zahlreichsten, unwissendsten Klassen der Bevölkerung, wie es das socialdemokratische Prinzip verlangt, vermögen wir durchaus nicht einzusehen. Wenn die liberalen Parteien bei Stiftung des Norddeutschen Bundes in Gemeinschaft mit der Regierung des Fürsten Bismarck den zu wählenden Reichstag auf allgemeine direkte Wahlen basirten, so geschah das blos, weil man sich voraussichtlich nicht geeinigt hatte über etwa zu ziehende Einschränkungslinien, indirekte Wahlen aber gerade den für die Einwirkung der Phrase so empfänglichen halbgebildeten überwiegenden Einfluß gewähren müßten. Denn die Frage nach der Zumessung des Wahlrechts wird von der liberalen Partei der Gegenwart überhaupt lediglich vom Standpunkt der politischen Zweckmäßigkeit aus betrachtet, und nicht vom Urgrund eines erhabenen aber kahlen und inhaltlosen Prinzips aus.

Der heutige Liberalismus hat längst darauf verzichtet, die unendliche Mannigfaltigkeit des sozialen und politischen Lebens in die Abstraktion von ein paar fertigen Formeln hineinzwängen zu wollen. Mag die Demokratie ihr „souveränes Volk", der Ultramontanismus seine „göttliche Ordnung" und der Neukonservatismus seine „Autorität" zum unfehlbaren Schiboleth und Feldgeschrei erheben wollen, der praktische Liberalismus verschmäht die tönende Phrase und das Spielen mit Worten ohne realen Inhalt. Ihm kommt es heute glücklicher Weise ganz allein und ausschließlich auf die verständige, nüchterne und praktische Behandlung konkreter Angelegenheiten des öffentlichen Lebens in Staat und Kirche an, die er so gut und gründlich zu lösen strebt, als es der zu seiner Verfügung stehenden Kraft und Einsicht nur immer möglich ist. Träger einer wahrhaft liberalen Politik huldigt er ohne Voreingenommenheit und Hochmuth dem schlichten Grundsatz: dies diem docet, ein Tag lehrt den andern, in der ehrlichen Ueberzeugung, daß es sich im Staat nicht sowohl um die unerschütterliche Wahrung eines stets willkürlich ersonnenen Prinzips handelt, sondern darum, bei jeder einzelnen Frage nach sorgsamster und gewissenhaftester Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse lediglich mit Rücksicht auf das Wohl des Landes und der Gesammtheit seine Entscheidung zu treffen. Darüber freilich, was die Liberalen dem Staatswohl für zuträglich erachten, pflegen sie in der Regel ihre eigene Einsicht zu Rathe zu ziehen, nicht aber die Autorität irgend eines ultramontanen oder neukonservativen Politikers als eine höhere und vornehmere Instanz zu betrachten.

Der Sozialismus ist nun in allen Dingen das gerade Gegentheil vom Liberalismus. Der Sozialismus fesselt die Vernunft und Freiheit des Einzelnen unter den Bann des alleinseligmachenden sozialdemokratischen Prinzips; er unterdrückt den freien Unternehmungsgeist und die Schaffungslust des einzelnen Individuums durch die Vernichtung jedes Eigenthumsmsrechts am Kapital und die sozialistische Zwangsproduktion, die mit der Zwangsarbeit des Zuchthauses eine verzweifelte Aehnlichkeit haben würde. Anstatt einer Betheiligung der Gebildetsten, Tüchtigsten und Fähigsten an Ver-

*) Zeitfragen des christlichen Volkslebens Band I Heft 2. Der Sozialismus", Frankfurt a. M., Zimmer'sche Verlagshandlung 1876.

Für's Leben.

Wenn du, um größ'res Weh zu meiden,
Von dem, was du geliebt, mußt scheiden,
Geh' nicht im Grob, geh' nicht im Zorn;
Sonst lindert keine Zeit die Schmerzen.
Gehst du mit unversöhntem Herzen,
Bleibt in der Seele dir der Dorn.
Du wirst ihn immerdar empfinden,
Und manches Leiden wird verschwinden,
Indeß das eine dir verblieb.
Es wird vergiften dir das Leben
Daß du gegrollt und nicht vergeben;
Drum eh' du scheidest, o vergib.

F. Stolle.

Der Sohn des Enthaupteten.

[illegible] in drei Bänden von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

V.

Roland's Tod.

Indeß Gasparo verzweifelt mit den Gränzjägern kämpfte, wie bereits erzählt wurde, belud Josepha sich eilig mit den größten Waarenballen, und entfloh schnell in der Richtung nach einer Höhle in einer tiefen Schlucht, die nur ihm und einigen anderen Schmugglern bekannt war.

„In der Höhle des großen Bären treffe ich Dich noch diese Nacht, wenn ich nicht todt bin," rief ihm Gasparo nach. Früher diente die Höhle wirklich einem solchen Raubzwecke zum Aufenthaltsorte, das Gasparo als Knabe einst mit dem Vater erlegen half, der als Holzhauer im Walde arbeitete, wenn der Schmuggelhandel nicht ging. Der alte Gasparo begriff sogleich, daß die Höhle ihm bei seinem Geschäft vortreffliche Dienste leisten könne, und befahl dem Sohne, gegen Jedermann über ihr Vorhandensein zu schweigen. Das Geheimniß wurde sorgfältig bewahrt.

Seitdem hatte das sichere Versteck den Schmugglern oft zu manchem Erfolge verholfen. Im Winter, wo Schneemassen sich über der Höhle thürmten, und im Frühjahr, wenn die wilden Wasser vom Pic roux sie überfluteten, war sie vollkommen unzugänglich; doch zu dieser Zeit ließ sich auch kein Schmuggelhandel treiben. Erst wenn die wilden Bergströme wieder bescheiden in ihren Ufern brausten, wurde auch die Höhle frei, und das Wasser netzte kaum ihre Schwelle. Dornengebüsch, Schlingpflanzen und Epheu verbargen den Eingang, in den die Eingeweihten unbemerkt zu schlüpfen wußten. Innen war die Höhle geräumig und weit, und als habe der Zufall sie eigens für die Schmuggler gebildet, bot sie auch noch einen zweiten Ausgang in den Wald. Auch ihn wußten die Schmuggler geschickt durch einen hohlen Baum zu verstecken, so daß man aus dem Baume in das Freie trat. Auch für einige tiefe Gruben hatte Gasparo und seine Gefährten gesorgt, darin sich die Waaren und Waffen, und nöthigenfalls sie selbst sich verbergen ließen.

Josepha kam an jenem unheilvollen Abende glücklich mit seinen Waarenballen in der Höhle an. Er brachte zuerst seine Schätze in einer der Gruben in Sicherheit, dann streckte er sich auf das Stroh, das in einer Ecke lag, und wartete lange und sorgenvoll auf Gasparo. Endlich schlief er ein.

Gegen Mitternacht erweckte ihn ein Geräusch, es mußte Jemand die Grotte betreten haben. Ob es Gasparo war?

Josepha blieb nicht lange in Ungewißheit. Roland, der treue Hund, sprang mit großen Sätzen auf ihn zu und bezeigte ihm seine Freundschaft. Er hatte es vorgezogen, hier seinen Herrn wieder aufzusuchen, anstatt nach Hause zu laufen, wie ihm befohlen worden.

Josepha fühlte sich fast beruhigt durch die Ankunft des Hundes. Er dachte, wenn sein Freund in Gefahr wäre, würde der Hund ihn nicht verlassen haben.

Die Nacht ging vorüber, und Gasparo kam nicht. Hätte Josepha ahnen können, über welch unglückseligen Plänen sein Freund brütete, gewiß hätte er nicht nachgelassen, bis jener sie wieder aufgab.

Sobald der Morgen anbrach, pfiff Josepha dem Hunde und verließ die Höhle. Die Waaren ließ er in ihrem Verstecke, denn es ließ sich mit Recht vermuthen, daß nach dem Auftritte des vergangenen Abends die ganze Gegend bewacht werde. Er wollte zu ihrer gemeinschaftlichen Wohnung, nahe bei Saint Pé zurückkehren, wohin er schon seit Jahren mit seinem Freunde gezogen war. Er mußte jene alte Brücke über den Gave passiren, und so bei dem Schauplatze des Doppelmordes vorüberkommen.

Schon von weitem fing Roland an wüthend zu bellen, und schoß wie ein Pfeil voran durch das Gehölz. Josepha konnte ihm nicht folgen, trotzdem er zu laufen anfing. Er kam doch zu spät.

Die beiden Männer lagen einer über dem andern, unbeweglich in einer Blutlache. Neben dem Engländer lag die Pistole, als sei sie eben seiner Hand entfallen, und Gasparo's starre Faust hielt noch sein Messer!

Schrecklicher Anblick!

Josepha dachte nicht daran über das Wie? und Warum? dieses Kampfes zu grübeln; er wollte vor allen Dingen untersuchen, ob noch Leben in den beiden starren Körpern sei.

Gasparo sah entsetzlich aus, und Josepha hielt ihn für todt. Darum kniete er zu dem Engländer nieder, um zu versuchen, ob er diesen in das Leben zurückrufen könne, unbedenklich, daß er dabei Kleider und Hände mit Blut besudelte.

Da ließ Roland ein drohendes Knurren vernehmen. Josepha blickte auf und sah zwei Gränzjäger nicht ferne, von denen einer sein Gewehr auf ihn anschlug.

„Wenn Du Dich rührst, bist Du des Todes!" schrie der andere.

Roland knurrte stärker.

Der Hund war ein natürlicher Feind dieser Leute, die er mit seinem Herrn schon in manchem Kampfe besiegt, und ehrenvolle Wunden davon getragen hatte. Gewiß hätte er sie nicht so nahe herankommen lassen, ohne Josepha zu warnen, wenn ihn nicht der Zustand seines Herrn so in Anspruch genommen hätte, dessen Wunde er leckte.

Jetzt da die Männer näher kamen, stürzte sich Roland mit gewaltigem Sprunge auf den ersten, der zwei Pistolen in den Händen trug, allein auf einen solchen Angriff nicht gefaßt war. Er schoß seine Pistolen auf's Ungefähr ab, verwundete aber nur oberflächlich den Hund, ohne sonst

waltung des Staatswesens will die Sozialdemokratie eine brutale Herrschaft des unwissenden und rohen Proletariats herbeiführen, um eine ungeheure, eisige Einöde todter Gleichförmigkeit in der Erstickung jedes lebendigen Pulsschlags der menschlichen Gesellschaft als letztes Resultat zu erzeugen. Kurz, in allen Stücken steht die sozialistische Demokratie dem Liberalismus so diametral feindselig gegenüber, — wie denn auch Ultramontanismus und Sozialismus gerade die gemäßigt liberalen Parteien, das freisinnige, gebildete Bürgerthum vor allen andern am grimmigsten hassen — daß nur leichtsinnige Unkenntniß oder vom Parteihaß verblendetes Uebelwollen diesen ungeheuren und fundamentalen Unterschied irgend in Zweifel ziehen kann.

Ein oberpfälzisches Kulturbild.

DVC. **Aus der bayerischen Oberpfalz**, 23. März. Eine in diesen Tagen zu Amberg abgehaltenen Schwurgerichtsverhandlung, schreibt man der „N. Fr. Pr.", liefert ein so grauenvolles und entsetzliches Bild menschlicher Zerworfenheit und läßt auf die sittlichen Zustände einzelner Gegenden unserer Provinz ein so grelles Licht fallen, daß man auch in weiteren Kreisen hiervon erfahren soll, um zu wissen, wie herzlose Priester und stumpfsinige oberpfälzer Bauern die ersten und höchsten Gebote der christlichen Nächstenliebe auffassen und ausüben. Ein Gütler — Besitzer eines kleinen Anwesens — heirathete eine gutmüthige, fleißige Person, die ihm eine schöne Aussteuer und eine nicht geringe Baarschaft in die Ehe bringt. Nach wenigen Monaten wird sie vom Schlage gerührt; unheilbare Lähmung macht sie zur Arbeit unfähig. Nun wird sie dem Manne zur Last, denn sie kann nichts mehr verdienen und ihre Pflege ist nicht bloß unbequem, sie fordert auch Geld-Opfer. Es wird daher beschlossen, die Unglückliche aus der Welt zu schaffen. Nun beginnt für das Opfer niedrigster Habgier und rohesten Eigennutzen eine Zeit unsäglicher Martern und Qualen. Vom Wirthshause heimkehrend taumelt der Mann an's Siechbett seines Weibes und schlägt sie unmenschlich; ist die Mißhandlung vorbei, so muß die blutig Geschlagene sich zur Befriedigung viehischer Wollust mißbrauchen lassen. In eine Kammer ohne Licht und Luft wird sie gesperrt; am Tage sind die Läden geschlossen, denn sie sollte ja ersticken in der scheußlichen Luft, die von entsetzlichen Gerüchen verpestet ist; bei Nacht sind sie geöffnet, damit sie in der Kälte des strengen Winters (1874/75) erfriere. Ihr Lager ist verfaultes Stoh, daneben liegt ein Prügel, mit dem sie erbarmungslos geschlagen wird, wenn sie in peinigendem Hunger nach Brod schreit, denn auch die einfachste Nahrung wird ihr verweigert; sie muß unter die Erde gebracht werden. Mit dem Ehemann wetteifert dessen Schwester an Grausamkeit. Auf dem Anwesen des Bruders stehen 300 fl., sie fürchtet für ihr Geld, wenn es in Floge der lang andauernden Krankheit der Frau mit der Hauswirthschaft rückgängig geht. Darum soll eine andere gesunde und arbeitsfähige Frau in's Haus kommen. Wenn die Gelähmte sich an zwei Stöcken mühsam fortschleppt und dann zu Boden sinkt, schlägt sie die Schwägerin blutig, Eimer voll Mistjauche schüttet sie über sie hin; mit einem Hammer mißhandelt sie die Jammernde; damit die Nachbarn hiervon nichts erfahren, schleppt sie die Blutende in einen Schweinestall und fällt mit solcher Wuth über sie her, daß den gewiß nicht schwachnervigen Bauersleuten, welche an der Thür horchen, davon „übel" wird. So reiht sich Mißhandlung an Mißhandlung, immer eine roher, gewalthätiger, grausamer als die andere; nicht Wochen, nein volle acht Monate dauerte das Martyrium des armen Weibes. Endlich erlag sie diesen Qualen. Schläge auf das Haupt hatten einen Schädelbruch bewirkt, die Folgen desselben führten den Tod herbei. Allein auch ohne den todtbringenden Schlag wären die Mörder in wenig Tagen an's Ziel ihres teuflischen Anschlags gelangt. Die Sektion ergab, daß Magen und Gedärme von jedem Speiserest leer und gänzlich zusammengeschrumpft waren, so daß der Tod in Folge Verhungerns eingetreten wäre. Das der Thatbestand des Verbrechens, daß sich als Mord qualificirte. Die Geschworenen sprachen über die Angeklagten das „Schuldig" aus, der Gerichtshof verurtheilte sie zur Todesstrafe. Mit empörender Gleichgültigkeit wohnten die Schuldigen der Verhandluug an, mit derselben Gleichgültigkeit, ohne irgend ein Zeichen von Reue, ja ohne alle Erregung des Gemüthes nahmen sie das Todesurtheil entgegen.

Was charakterisirt nun diesen Fall als einen so entsetzlichen, haarstreubenden? Nicht die Grausamkeit, mit der ein armes Geschöpf, das nicht des Hasses, sondern des tiefsten Mitleids werth war, lange Monate hindurch zu Tode gequält wurde, sondern daß Niemand in der Gemeinde, nicht der Bürgermeister, nicht die beiden Pfarrer, welche nacheinander sich am Orte der That befanden, auch nur das Geringste thaten, um die Mörder zu hindern, ihre verruchten Mordgedanken auszuführen. Tag für Tag sind die Dorfbewohner Zeugen der Mißhandlungen; aber man läßt sie geschehen und thut Nichts dagegen. Wahrhaft niederschmetternd ist die Anklage, die einer der beiden Pfarrer, die Gemeinde entschuldigend, wieder sie ausspricht: „Die Gemeinde hat wohl deßwegen nicht eingegriffen, weil ihr Kosten erwachsen wären, wenn sie die zum Tode Gemarterte ihren Peinigern entzogen und anderswo untergebracht hätte." Also der schmutzigste, erbärmlichste Geiz hält diese gutkatholischen, vom Liberalismus sorglich behüteten Bauern ab, ihrer Christen- und Menschenpflicht nachzukommen? In die Kirche läuft man eifrig, im Beichtstuhl findet man sich fleißig ein, alle äußere Werke kirchlicher Frömmigkeit werden pünktlich abgethan, aber daß nur Einer dieser Menschen sich des Weibes angenommen und ihr Schutz gewährt hätte, davon ist keine Rede. Der Pfarrer hört von diesen Mißhandlungen gerüchtweise, allein er kümmert sich nicht im Geringsten darum, er hielt es nicht der Mühe werth, sich selbst von dem Thatbestande zu überzeugen, er ruft nicht die Intervention des Bezirksamtes an; sonst sind diese Herren gleich bei der Hand, zu denunciren, wenn etwas ein Lehrer sich zu freisinnig geäußert hat, aber von diesen Schandthaten am geeigneten Orte Anzeige zu machen, fällt ihnen nicht ein. Der Bürgermeister, dem eine mitleidige Frau Anzeige macht, äußert: „Da kann ich nichts machen, mit diesen Leuten will ich nichts zu thun haben:" Welch jämmerliche Feigheit eines Beamten, der die erste und höchste seiner Pflichten gröblich versäumt, der gleichgiltig ein Menschenleben langsam und systematisch vernichten läßt, und weder die Hand noch den Fuß rührt, um es zu verhindern. Kaum glaublich ist's, daß in dieser Zeit Solches geschehen kann, daß weder die Organe der staatlichen Gewalt noch die der Kirche eine solche That zu verhindern gewillt sind oder den Muth dazu finden. In welchem Lichte aber erscheint Angesichts dieses Falles die Wirksamkeit des katholischen Klerus, der nur noch für politische Agitation Sinn hat und das Feuer des Parteihasses schürt, seinen eigentlichen Beruf aber, das Volk geistig und sittlich zu heben und die Grundlagen wahrer Religiösität und Herzensbildung zu fördern, schmälich vernachlässigt. Bischof Senestrey thäte wohl besser, seinen untergebenen Priester ihre geistlichen Pflichten einzuschärfen, als durch sie sein Ordinariat aufzufordern, die sozialen Mißstände als Waffen gegen den Liberalismus zu benutzen.

Allgemeine Umschau.

×Gelsenkirchen, 13. April 1876.

Dem Abgeordnetenhause ist der vielfach besprochene Entwurf eines Gesetzes über den **Austritt aus den jüdischen Synagogen-Gemeinden** am 11. ds. zugegangen.

Der bisherige Botschafter der hohen Pforte, Aristarchi Bey, soll nicht gesonnen shin, sich in's Privatleben zurückzuziehen. Die Familie des Botschafters wird in dessen Villa bei Bibrich am Rhein ihren Wohnsitz nehmen. Aristarchi Bey selbst aber sich nach Konstantinopel begeben. So wird wenigstens neuerlich von einem „diplamatischen" Korresondenten gemeldet. Unseren früheren Mittheilungen über die Person des Botschafters haben wir noch nachzutragen, daß derselbe dem griechischen Bekenntnisse angehört und aus einer alten kleinasiatischen Fürstenfamilie stammt.

Die Nachricht verschiedener Blätter, daß der Abgeordnete **Dr. Lasker** einen Rückfall in seiner vor Kurzem erst überwundenen Krankheit erlitten, kann erfreulicher Weise als übertrieben bezeichnet werden. Der genannte Abgeordnete fühlt sich einfach nach den Strapazen der Landtags-Session der Erholung bedürftig, und hat sich wieder nach Freiburg in Baden begeben.

Die vom Handelsministerium in Aussicht genommene Vervollständigung des **Kanalnetzes** dürfte auf die Kohlen-Konjunktur zu Gunsten der inländischen Produktion von Einfluß sein. So ist zum Beispiel in Westfalen der Reichthum an Kohlen ein enormer, und es sind namentlich die schlechten Verkehrswege daran schuld, wenn dieselben noch nicht zu einem entsprechend billigen Preise für die Industrie nutzbar gemacht werden konnte.

Von verschiedenen Seiten war auf ein Erkalten der Beziehungen zwischen dem Berliner und dem Petersburger Kabinet hingewiesen worden. Dasselbe sollte [illegible] geblich in Meinungsdifferenzen bezüglich der orientalisch Frage seinen Grund haben, und sollte einestheils die Ve anlassung zu einer Verzögerung der bevorstehenden Reise d Kaisers von Rußland sein, andererseits gerade in letzter Ze Angriffe hervorragender russischer Zeitungen gegen das Deutsc thum zur Folge gehabt haben. Zur Erklärung dieses Ver hältnisses bemerkt nun der „Russ. Mir.", dessen Stimm wegen seiner Beziehungen nach oben unbedingt Beachtun verdient: er sei entschieden gegen jeden deutschen Einfluß i russischen inneren und allgemein staatlichen Angelegenheiten aber nur in diesen; ebenso entschieden sei er dagegen au für Erhaltung der Freundschaft, selbst eines Bündnisses m Deutschland (natürlich nur auf Grundlage vollständiger Gegen seitigkeit) im Bereiche der auswärtigen Politik; von irgen welcher deutschfeindlicher Gesinnung könne gar keine Rede sein. Uebrigens wird in unsern Hofkreisen nach offiziöse Mittheilungen die Ankunft des Kaisers von Rußland in Ber lin bestimmt am 9. Mai erwartet.

In dem am 7. d. M. im **Vatikan** abgehaltenen Konsisto rium ist an dem Kardinal Ledochowski die Zeremonie de Mundschließens und Oeffnens vollzogen worden, worauf ih der Titel der Kirche S. Maria in Ara coeli verliehen worde ist. Dieser Titel war erst drei Tage zuvor durch den To des Kardinalerzbischofes von Salzburg, v. Tarnovzy, lebi geworden.

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen,** 13. April. Nachstehendes Schreiben ist un gestern zugegangen:

Heidesheim den 11. April 1876.

Verehrlicher Expedition wird mit innigstem Danke im Name unserer schwersten heimgesuchten Gemeinde der Empfang von de Resultat Ihrer edeln Bemühungen „hundert Mark" hiermit angezeig

Hochachtungsvoll

Dillmann, Bürgermeister.

Der Betrag war, wie bereits mitgetheilt, in Gesellschaft „Verein gesammelt worden.

* **Gelsenkirchen,** 12. Aoril. Von Wichtigkeit für Eltern vo Schulkindern ist nachstehende von dem Ess. Volksbl. gebrachte Mi theilung: Nach einer jüngsten Entcheidung der Königl. Regierun sind, wenn Schulkinder zum Warten und zur Beaufsichtigung klein Kinder oder zu Handarbeiten in der Familie zurückbehalten werde die Eltern, Vormünder oder Pfleger mit den gewöhnlichen Schu versäumnißstrafen zu belegen. Wenn dagegen Kinder während de Schulzeit außerhalb der Familie verwandt werden, dann finde die Strafbestimmungen der Polizeiverordnung vom 1. April 183 auf die Brodherren, Arbeitgeber 2c. Anwendung.

ξ **Gelsenkirchen,** 13. April. Wir erlauben uns, schon je darauf hinzuweisen, daß der Gesangverein „Liederkranz" am 30. M. ein Konzert nebst Ball veranstalten wird. Daß der Gesang da Leben verschönt und das Herz erfreut, davon hat der verflosse Sonntag bei Gelegenheit des Konzertes der vereinten Leistungen d Männergesangvereine von Gelsenkirchen-Schalke zum Besten de Ueberschwemmten Zeugniß abgelegt. Möchten dieselben auch in Fol mit der schönsten Harmonie verbunden bleiben. — Die Gesangsvo träge des Vereins „Liederkranz" gehören ebenfalls zu den gerne g hörten, und sollen in vorgedachtem Konzert mehrere neuere Komb nationen zum Vortrage gelangen, als auch eine gute Kapelle hier gewonnen worden ist. Freunden des Gesanges werden wir einig genußreiche Stunden im Voraus versichern können.

* **Gelsenkirchen,** 13. April. Die bekannte Bauernregel: „Ka April ist so gut, er schneit dem Hirten auf den Hut", hat sich auch i heurigen bewährt. — Nach zwei Tage anhaltendem Sturme überbreite gestern eine leichte Schneedecke unsere Fluren.

* **Gelsenkirchen,** 13. April. Man ist hier wirklich des Abend auf der Straße seines Lebens nicht mehr sicher. Folgendes m diese Behauptung rechtfertigen. Als in der verflossenen Nacht zwisch 12 und 1 Uhr zwei unserer Mitbürger, die Herren Gebr. Duesber aus der Gesellschaft sich nach Hause begeben wollten, bemerkten dieselbe auf der Marktstraße angelangt, daß an den Laden des Goldarbeite Herrn W. Duesberg ein Einbruch versucht worden sei. Die beid Herren begeben sich hierauf in die an dem Hause vorbeiführende en Gasse, um ein Streichholz anzuzünden, worauf von zwei Seiten 8 Schüsse krachten, wovon einer dem Photographen Herrn H. Du berg in's Oberbein ging. Die Strolche haben während eines wahrh lebhaften Kreuzfeuers die Flucht ergriffen. Die Kugel ist so t eingedrungen, daß der Arzt dieselbe bis jetzt noch nicht heraushol konnte. Wie man vermuthet, sind es zwei dieser sauberen Gesell gewesen.

Gelsenkirchen, 13. April. Trotz wiederholten Aufrufs si von den Kassenscheinen des Fürstenthums Reuß-Greiz, für wel als letzter Einlösungstermin der 1. Juni d. J. festgestellt ist, ei 20,000 Stück noch nicht eingewechselt worden. Gleichzeitig mach wir darauf aufmerksam, daß die Frist zum Austausch der auf Gru des Gesetzes vom 31. Mai ausgegebenen Schwarzburg-Sonder hausener Staatskassenscheine zu 1 Thlr. mit dem 30. Juni d. abläuft. Nach dieser Frist sind die Kassenscheine werthlos und e Wiedereinsetzung in den vorigen Stand bleibt ausgeschlossen. S dem 1. April bis zum 30. Juni d. J. findet der Austausch de selben überhaupt nur noch bei der Staats-Hauptkasse in Sonder hausen statt.

Sta

Bergm. Friedrich
ucia Clemens a. Heri
nna Maria Kathari
dam Friedrich Pletsc
Fiese a. Rotthausen.
Stegemann beide a. G
Hütte mit Anna Chris
Sebastian Heidger a.
. Lippstadt. Bergm.
Wolff beide a. Schalk

Bergm. Johann Ka

Georgena Emma,
Heinrich Karl, S. d.
S. d. Kaufm. Gustav
Anton Arning a. Gel
Liebig aus Braub.
Brink a. Schalke. Er
. Gelsenk. August
. Bulmke. Florentin
Braub. Anna Kathar
Maria Anna, T. d. B
. Gelsenk. Anna M
. Braub. Johann
Bulmke. Robert, S.
Gelsenkirchen, den

Sparkasse

Vom 1. Januar b
Jahres betrugen die
Die Rückzahlungen be
Die Gesammteinlage
Gelsenkirchen, den

Die

Tanz- u

Unterzeichneter b
seinen diesjährigen
im Lokale des Herrn
5½ Uhr für Kinder,
möchte ich bitten, ihr
zu machen.
Gelsenkirchen.

Gottesdienst-O
der evangel. G

Freitag, 14.
½ 9 Uhr Frühgottes
Deutelmoser.
10 Uhr Hauptgottes
Leich. Austheilun
mahls.
2 Uhr Nachmittagsgo
Deutelmoser.

1. Oster

Sonntag, den 16.
½9 Uhr Frühgottes
Leich.
10 Uhr Hauptgottesd
Deutelmoser.
½3 Uhr Nachmitta
Leich.
Zu allen drei Gottesdi
für unser Kran

2. Oster

Montag, den 17.
½9 Uhr Frühgottes
Deutelmoser.
10 Uhr Hauptgottesd
Leich.
Die Amtswoche hat P
moser.



Ein Paar starke
von Farbe, Rothschim
Jahr alt, ausgezeich
sind zu verkaufen be
in Schalke, Friedrich

Limbe

800 Stück Waare
600 Stück Kleid
300 Stück und 3
225 Stück 4 Thlr
500 Stück Thybe
200 Stück und k

Gu

berl. Elle vor

Fertige

Etwas damit auszurichten. Gewürgt durch des Hundes furchtbare Umarmung fiel der Gränzjäger zu Boden, und sein Gefährte stand unschlüssig, was er beginnen sollte. Er wagte nicht zu schießen, aus Furcht, statt des Hundes den Mann zu treffen, und wollte zugleich in das Handgemenge mit dem Thiere sich nicht mischen, in der Besorgniß, Josepha möchte inzwischen entfliehen. Endlich rief er diesem zu:

„Rufe den Hund zu Dir, sonst schieße ich Dich nieder:„

Josepha that, was der Gränzjäger sagte, er fürchtete für sich nichts, und wollte lieber Unheil verhüten. Er rief dreimal, mit immer stärkerer Stimme:

„Roland! Roland! Roland! Zurück, schnell znrück!"

Erst nach dem dritten Rufe gehorchte der Hund, sichtlich wider Willen. Er kam langsam mit hängenden Ohren auf Josepha zu. Der Gränzjäger wartete nur darauf. Ein Schuß — und der treue Hund fiel blutend zu den Füßen des Herrn, den er so tapfer vertheidigt hatte,

Jetzt warf der Gränzjäger sein Gewehr zu Boden, riß den Säbel aus der Scheide, stürzte auf Josepha zu und packte ihn am Kragen mit den Worten:

„Du bist mein Gefangener, im Namen des Gesetzes!"

Josepha hatte nicht einmal an Flucht gedacht, was konnte ihm drohen, der nur zwei Unglücklichen zu Hülfe kommen wollte? Er wehrte sich auch nicht im Geringsten, sah nur den Gränzjäger erstaunt an, und sagte:

„Weßhalb Ihr Gefangener?"

„Das werden Dir die Richter sagen."

Jetzt fielen Josepha die Schuppen von den Augen, er stand mit Blut befleckt, dicht neben zwei Ermordeten, dazu die Schmuggelaffaire des vorigen Abends, — deren blutigen Ausgang er zwar nicht wußte — Roland's Gegenwart, — Alles mußte dazu dienen, ihn als Mörder erscheinen zu lassen.

Er begriff die Gefahr, die ihm drohte, doch ließ er sich ruhig fortführen.

Der andere Jäger, obgleich von Roland an der Kehle verwundet, stand ebenfalls auf, und rief:

„Wohin bringen wir ihn?"

„In den nächsten Gewahrsam nach Saint Pé."

„Und diese Leichen, lassen wir sie liegen?"

„Sie laufen uns nicht davon. Zuerst bringen wir Beide unsern Gefangenen unter sichere Bewachung, und dann kehren wir mit einigen Bauern hierher zurück, und transportiren die Todten.

So geschah es, und schon nach Verlauf einer halben Stunde saß Josepha in einem dunklen Loche in Saint Pé eingesperrt, an Händen und Füßen in Eisen. Ein Gensdarm mit entblößtem Säbel bewachte zum Ueberflusse die Thür seines Kerkers.

Als die Gensdarmen, wie sie beschlossen, zur alten Brücke zurückkehrten, um die Ermordeten abzuholen, war seltsamer Weise der Leichnam Gasparo's verschwunden, und niemals konnte man wieder eine Spur des gefürchteten Schmugglers entdecken. Man tröstete sich mit der, obgleich unwahrscheinlichen Erklärung: ein ausgehungerter Bär müsse, von dem Geruche des Blutes gelockt, aus dem Walde gekommen sein, und den frisch Getödteten mit sich in seine Höhle geschleppt haben.

Josepha wurde nach Tarbes gebracht, und der Proceß ging seinen gewöhnlichen Gang. Kein einziger Zeuge war da, der zu seinen Gunsten auftreten konnte, alle Anzeichen sprachen gegen ihn, und obgleich er Nichts gestand, wurde er einstimmig von den Geschwornen zum Tode verurtheilt, und seine Berufung dagegen abgewiesen.

In Tarbes am 26. Oktober 1825 wurde Josepha hingerichtet. Sein Sohn war damals sieben Jahre alt. Was sollte aus dem verlassenen Sohn des Geächteten werden? Darüber wird die nachfolgende Erzählung aufklären.

Am Tage der Hinrichtung vermählte sich Francis, der Graf von Merinval, mit dem reichen und schönen Fräulein von Palami.

Noch ein seltsames Ereigniß fand an jenem Schreckenstage statt, das viele Jahre lang unaufgeklärt blieb. Einer von Gasparo's Knaben verschwand, ohne daß man eine Spur von ihm, oder der Art seines Verschwindens fand. Der Knabe war genau in demselben Alter wie Josepha's Sohn.

Auch dieser Kinderraub wurde schließlich den Raubthier des Gebirges — Wolf oder Lämmergeier — auf ihre la Rechnung gesetzt.

Ende der Einleituug.

Vermischte Nachrichten.

— Eine heitere sozialistisch-atheistische Geburtsanzeige findet sich in den „Blättern für geistigen Fortschritt." D selbe lautet: „In der Nacht vom 16. zum 17. März, h 2 Uhr, überlieferten wir dem ungewissen Schicksals aberm einen Mitbewerber für's Dasein und begleiteten seinen E tritt in die Reihe der Athmenden mit Worten des Ausdru unsrer Gefühle, indem wir nicht gläubig eigennützig du Beten einen Vorzug für dies einzelne Glied der menschlich Gesellschaft zu erlisten trachteten, sondern unsrer atheistis humanistischen Anschauung gemäß ihm den Wunsch widmete „Mögest Du bereits Antheil finden an jener auch von D nen Eltern erstrebten Ordnung der menschlichen Gesellsch nach welcher nicht Kapitalbesitz, historisches Recht, Lüge, so erheuchelte und ächte Demuth, sondern allein geistige u körperliche Leistung, angeborenes Recht, Wahrheit und M schenwürde entscheiden über die Stellung im Leben." den einstigen Mann zu erinnern, daß es außer jenen in Schul-Weltgeschichte ihm vorgeführten Tyrannen und Pfaf auch noch andere und zwar das Menschenwohl förder Männer, die edlere Zwecke als die der Herrschaft über Knec verfolgten, gegeben hat, legten wir ihm die Namen R Milton Büchner Darwin bei und enthielten uns ferner barbarischen Sitte, dem noch nicht selbstdenkenden Kinde o sein Wissen einen „Glauben" antaufen zu lassen. Os und Eugenie Klemich."

— **Ein Ehemann**, dem ein begeisterter Liebhaber Entzücken erzählte, daß seine Geliebte ihm soeben das Jaw erwiederte: „Das Jawort klingt so süß, als wenn Schlüssel zum Paradiese herumgedreht würde. — Sp merkt man freilich, daß es nur zum Schließen nicht Oeffnen war!"

Stande. Amt Gelsenkirchen.

Aufgebote.

Bergm. Friedrich Johann Maus a. Braub. mit Anna Maria Lucia Clemens a. Herten. Bergm. Friedrich [illegible] mit Anna Maria Katharina Wirb beide a. [illegible] Joh. Adam Friedrich Pletsch aus Gelsenk. mit Anna [illegible] Riese a. Rotthausen. Fabrikarb. Bernard Cordes mit [illegible] Stegemann beide a. Gelsenk. Schuhmacher Karl Friedrich Wilhelm Hütte mit Anna Christine Balke beide aus Gelsenk. Schuhmacher Sebastian Heidger a. Gelsenk. mit Maria Elisab. Schulk gt. Dillmann a. Lippstadt. Bergm. Peter M. Holzinger mit Anna Josepha Wolff beide a. Schalke.

Heirathen.

Bergm. Johann Karl Haller mit Mrria Werner beide a. Bulmke.

Geburten.

Georgena Emma, T. d. Bergm. Willian Patterson aus Gelsenk. Heinrich Karl, S. d. Maurers Heinrich Lackmann a. Gelsenk. Paul, S. d. Kaufm. Gustav Carsch aus Gnlsenk. Elisabeth, T. d. Zschm. Anton Arning a. Gelsenk. Heinrich Karl, S. d. Bergm. Hermann Liebig aus Braub. Bernard Anton, S. d. Bergm. Anton Wittenbrink a. Schalke. Ernst Rudolph, S. d. Blockw. Bernard Dinsing a. Gelsenk. August Philipp Antonius, S. d. Bergm. Aug. Schaade a. Bulmke. Florentine Louise, T. d. Portiers Theodor Piening a. Braub. Anna Katharina, T. d. Schreiners Richard Meier a. Hüllen. Maria Anna, T. d. Bäckers und Spezereihändlers Theod. Holtwick a. Gelsenk. Anna Maria, T. d. Bergm. Heinrich Wilhelm Hilger a. Braub. Irhann Wilhelm. S. d. Bergm. Joh. Sroband aus Bulmke. Robert, S. d. Anstreichers Wilh. Hoffmann a. Schalke.

Gelsenkirchen, den 13. April 1876.

Der c. Amtmann: Klose.

Sparkasse des Amtes Gelsenkirchen.

Vom 1. Januar bis 31. März laufenden Jahres betrugen die Einlagen 175,291 M. 47 ₰
Die Rückzahlungen dagegen 258,745 „ 11 „
Die Gesammteinlage bis dahin 2,016,300 M. 56 ₰

Gelsenkirchen, den 11. April 1876.

Die Verwaltung der Sparkasse.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt am **Donnerstag den 27. April** seinen diesjährigen

Kursus

im Lokale des Herrn **W. Althoff** zu eröffnen. Die Stunden sind 5½ Uhr für Kinder, 8 Uhr für Damen und Herren. Theilnehmer möchte ich bitten, ihre gefl. Anmeldungen beim Herrn W. Althoff zu machen. 355

Gelsenkirchen.

Hochachtungsvoll
F. Kuhnhenn.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde.

Freitag, 14. April:
½ 9 Uhr Frühgottesdienst: Past. Deutelmoser.
10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Leich. Austheilung d. hl. Abendmahls.
2 Uhr Nachmittagsgottesdienst: P. Deutelmoser.

1. Ostertag.

Sonntag, den 16. April 1876:
½9 Uhr Frühgottesdienst: Past. Leich.
10 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Deutelmoser.
½3 Uhr Nachmittagsg.: Pastor Leich.
Zu allen drei Gottesdiensten Kollekte für unser Krankenhaus.

2. Ostertag.

Montag, den 17. April 1976:
½9 Uhr Frühgottesdienst: Past. Deutelmoser.
10 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Leich.
Die Amtswoche hat Past. Deutelmoser.



Ein Paar starke Ponny, gleich von Farbe, Rothschimmek, 6 und 2 Jahr alt, ausgezeichnete Renner, sind zu verkaufen be Peter Feiden in Schalke, Friedrichsstraße 252.

Bekanntmachung.

Am 20., 21. u. 22. ds. Mts., Vormittags von 8 Uhr an, findet in den katholischen Schulen zu Gelsenkirchen, auf dem Wiehagen, in Schalke und Braubauerschaft die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder bei denjenigen Lehrern und Lehrerinnen statt, an deren Unterricht die Kinder Theil nehmen sollen.

Als schulpflichtig gelten alle Kinder, die bis zum 1. Oktober das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die resp. Eltern und Vormünder 2c. wollen an den bezeichneten Tagen unter Vorführung der Kinder die Anmeldung und Aufnahme bewerkstelligen.

Gelsenkirchen, 12. April 1876.

Seitens des kath. Schulvorstandes:
Der c. Amtmann: Klose.

Bei dem jetzt stattfindenden Quartalwechsel werden neue Abonnements zum

Journalzirkel

angenommen.

R. Scipio.

Der hohen Feiertage wegen wird die nächste Nummer d. Bl. **Dienstag Mittag** erscheinen.

Die Expedition.

Empfehlung.

Zur Saison empfehle sämmtliche

Gartensämereien

sowie

Blumen- [illegible] und Kleesamen

und bemerke, daß [illegible] mit eingekauften Sämereien unter Kontrole des Landw[illegible] in mehreren Versuchsstationen erprobt sind und [illegible] Sicherheit als echt und keimfähig den Herren Landwirthen [illegible] empfohlen werden können. Um gefl. Abnahme bitte

A[illegible]
Gelsenkirchen, [illegible]

453



Zur Sommer-Saison
halte ich mein Lager in den neuesten Façons von
Herren-, Damen- und Kinder-Stroh-Hüten
in schönster Auswahl bestens empfohlen und erbitte mir gleichzeitig auf
Sonnenschirme
in modernster und geschmackvollster Ausstattung gefl. Ansichtssendungen.

Carl Coffi
Gelsenkirchen, Ba[illegible]

Zur Beobachtung!

Die Steinmetz- & Bildhauerei
von
Joh. Becker
in Essen
liefert:

Grabdenkmäler, Familienmonuments mit und ohne Figuren, **Schriftplatten in Marmor**, mit erhabener, sowie eingravirter Schrift, **kleinere und größere Grabsteinchen für Kinder**, auch mache besonders auf **hebräische Denkmäler** aufmerksam.

Zeichnungen, sowie Kostenanschläge, letztere mit 25% Rabatt, liegen hier, Bahnhofstr. 674, zur Einsicht offen, woselbst auch Aufträge entgegen genommen werden.

Um gefälligen Zuspruch bittet

Achtungsvoll
Joh. Becker.

NB. Die Denkmäler werden in dauerhaftem, jeder Witterung trotzendem Material, sauber und kunstgerecht geliefert.

Mein Lager
in allen Sorten

Möbeln,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, **Kinderwagen** in allen Größen zu billigen Preisen.

G. Block.

Ein Metzgerhund
zugelaufen und kann gegen Erstattung der Unkosten wieder in Empfang genommen werden.
Näheres in der Exped.

Ein **erfahrener**
Stellmachergeselle
sofort gesucht bei
Chr. Berdisius,
510 Hochstraße 52.

Ein kräftiger Junge
von 14—15 Jahren, der auch mit einem kleinen Ponny umzugehen weiß, wird gesucht. Von wem, s. d. Exped. d. Bl.

Ein Bäckerlehrling
gesucht von
Johann Schäfer,
512 Braubauerschaft.

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.

Anfertigung
von
Herren-Anzügen
nach Maaß,
sowie
Magazin
fertiger
[illegible]- und
Garde[illegible]
Große reichhaltige Auswahl in
fertigen Herren- und **Knaben-Anzügen.**
Für Maaßarbeit speziell:
[illegible] Lager
Grosses [illegible]
in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 346

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.



Gelsenkirchen.

Ostermontag, Nachmittags 1 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale.

Abmarsch zur Fahnenweihe nach Neckendorf.

Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Proclama.

Obgleich der Herr Arnold Koenig meine Photographiermamaschine nebst beiden Objektiven 2c. beide dem Gastwirth Boedecker zu Schalke, wie derselbe erklärt, verpfändet hat — Herr König behauptet bestimmt, die Gegenstände seien ihm entnommen worden — so habe ich das Geschäft durch Beschaffung einer neuen Maschine und sämmtlicher Zubehörungen wieder in die Lage gebracht, um ohne Störung in noch größerem Umfange betreiben zu können. Ein tüchtiger junger Mann ist zur Beihülfe engagirt.

Gleichzeitig warne ich für Ankauf der Photographie-Gegenstände und erhält derjenige eine entsprechende Belohnung, der mir über den Verbleib Auskunft geben kann.

Gelsenkirchen.
Fr. Esser.

Warnung.

Der früher in meinem Geschäfte thätig gewesene Anstreichergehülfe Christian Driburg gt. Busch, hat unter dem Vorwande „seinen verdienten Lohn von mir nicht erhalten zu können", auf mehreren Stellen Sachen auf meinen Namen geborgt.

Da meine Gegenrechnung die Forderung des 2c. Driburg übersteigt, so warne hierdurch Jeden, demselben Etwas für meine Rechnung zu verabfolgen, indem ich für nichts hafte.

Julius Herr,
Anstreichermeister.

[illegible]schienen,
[illegible]eisen
hält [illegible] empfiehlt [illegible] und
S[illegible]
388

Julius Freu[illegible]
[illegible] Schalke,
offerirt:
[illegible]blumendeller
Ia. Rosend[illegible]len,
Flammkohlen,
vorzüglichster Hausbrand, sowie
Ia. Schmiedekohlen,
waggon- und scheffelweise
Lager: am zweiten Schacht der Zeche **Consolidation,**

Detail-Preise:
Schmiedekohlen pr. Scheffel M. 0,60.
Hausbrandkohlen „ „ 0,60.
Letztere bei Abnahme von 20 Scheffel „ 0,58.

Auf Wunsch Anlieferung an Haus. Bestellungen werden entgegengenommen Kaiserstraße 383 nnd an der Verkaufsstelle.

Ev. Gemeinschaft.
Sonntag den 16. April 1876, Abends 6 Uhr,
[illegible]

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100** Seiten starken, mit **vielen Zeugnissen glücklich Geheilter** versehenen **Auszug** aus **„Dr. Airy's Naturheilmethode."** Jeder, welcher sich von der **Vorzüglichkeit** des **illustr.**, ca. 500 Seiten starken **Originalwerkes** (Preis **nur 1 Mark**, zu beziehen durch alle Buch[illegible]) überzeugen will, lasse sich den **Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke

Zu haben bei **F. Dienst.**

Großartige Posten der schönsten und kostbarsten

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1876

sind eingetroffen nnd werden zu auffallend billigen Preisen verkauft
bei

Limbeckerthor 20. **Isidor Scherbel & Cie.** **Eckhaus 20.**

Essen a. d. Ruhr.

800 Stück **Bège uni**, gestreift und karrirt, gute gediegene Waare, Kleid 2 und 2½ Thlr.
600 Stück **Bège**, reine Wolle, hochelegant, zu Costumes, Kleid 3, 4 und 5 Thlr.
300 Stück **farbige Alpacca's**, schönes Sommerkleid, 2, 2½ und 3 Thlr.
225 Stück **hellfarbige Alpacca Mohairs**, Kleid 3½ und 4 Thlr.
500 Stück **rein wollene farbige und schwarze Long-Ripse, Thybets und Cachemirs**, Kleid 3½, 4, 4½, 5 und 6 Thlr.
200 Stück **Lennos** in schönen neuen Farben, auch gestreift und karrirt, Kleid 1½, 2 und 3 Thlr.

Gute und solide schwarze und farbige
Seidenstoffe,
berl. Elle von 12 Sgr. an bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Talmas, Jaquets, Dolmans, Fichus und Jacken für Damen
zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 10 Thlr.
Regenmäntel für Damen
von 3 Thlr. an.
Regenmäntel für Kinder
von 1⅓ Thlr. an.
Riesige Auswahl gewirkter und schwarzer französischer **Long-Châles**
zu 8, 10, 12, 16 und 20 Thlr.,
früherer Preis 12½, 14, 16, 20 und 26 Thlr.
Gardinen, Teppiche und Tischdecken
bedeutend unter Fabrikpreisen.

Complete Herren-Anzüge zu 8 Thlr.
dto. elegante gute Waare zu 9⅓ bis 10 Thlr.
dto. in allerfeinster Qualität zu 12, 14, 16 und 20 Thlr.
Sommer-Paletots zu 5½ und 6 Thlr.
dto. beste Qualität zu 7½, 8½—10 Thlr.
Jaquets in den neuesten Farben, 4—4½ Thlr.
dto. feinste Waare, sehr elegant, 5—6 Thlr. und höher.
Sack- und Comptoir-Röcke zu 2, 3, 4, 5, 6 Thlr. und höher.
Vollständige Confirmanden-Anzüge zu 6, 7 und 8 Thlr.
Hosen und Westen in guten Stoffen zu 3½, 4½, 5 Thlr. u. höher.
Kinder-Anzüge von 1½ Thlr. an bis zu den hochfeinsten Sorten.
Großes Lager in Tuchen, Burkin- und Paletot-Stoffen,
auch einige 100 Burkin-Reste von 1—4 Meter.
Schnellste Anfertigung nach Maass
bekanntlich elegant, solide und billig.

Fertige Betten, Drell, Möbel-Stoffe, Leinen, Gebild, Bettfedern und Daunen zu auffallend billigen P[illegible]

Schalker Tonhalle.

Ostermontag den 17. April:

KONZERT.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Nach Beendigung des Konzerts:

Großer Fest-Ball.

Entree 75 Rpf. Damen frei.

Hierzu ladet freundlichst ein
W. Deckert.

Gelsenkirchener Tonhalle.

Ostermontag den 17. April:
Grosses

Konzert und Ba

Wozu freundlichst einladet
Friedrich Sch

Am 2. Ostertage findet
am B



ERT
BALL
freundlichst einladen
Die Junggesellen.

hud. Schuerholz

234 Schalke, Wilhelmstr. 234
empfiehlt sein wohlassortirtes
Tap t n, o dn, Roul ux, Wachstuch n, Spig ln
(fertig eingerahmt), sowie **belegte Gläser** in verschiedenen Größen; ebenso **Goldleisten, Mouseline, bunte Gläser** in allen Farben, **Fensterglas** in verschiedenen Größen, bei Originalkisten-Abnahme zu Fabrikpreisen. **Glaserkitt** zu Originalpreisen. Fertig zum Anstrich geriebene **Oelfarben** in allen Tonarten; ferner: **Oele, Firnisse, Pinsel** zu den billigsten Preisen.

Erlaube mir noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich

Tapeten von 18 Rpf.

bis zu den feinsten führe.
Musterkarten, sowie gewählte Tapeten werden auf Wunsch frei zugesandt.

234 Schalke, Wilhelmstr. 234 — 234 Schalke, Wilhelmstr. 234

hels Söhne,

he, Friedrichstraße 298.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148 1/13.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Empfehle:

gebohrte Aepfel, französische Birnen, Catharina- und türkische Pflaumen, Maccaroni-, Band- und Fadennudeln, sowie sämmtliche Colonialwaaren zur geneigten Abnahme bestens.

Wwe. F. W. Pasch,
Friedrichstraße 113.

Frisch angekommen:
Prima Schweizer Butter,
„ Thüring'sche Butter,
Mainzer Käschen, Sardellen, Sardinen.
W. Schülken & Cie.
Kaiserplatz.

Ein Schlosserlehrling
cht von
. Hülshoff,
Hermannstr.

Stuben
niethen v
Bei

Kupferne, messingene, guß- und schmiedeeiserne Pumpen,
incl. 15Fuß Bleirohre, werden von 13 1/2 Thlr. an und höher geliefert.
Reparaturen werden billig und schnell ausgeführt von
Aug. Kalbheim,
414 Kesselstr. 853.

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern mit trockenem Keller und Wasserleitung an der Hochstraße ist an eine ordent che Familie zu vermie Auch dieselbe zu jedem

„Flora"

zu Gelsenkirchen am Kaiserplatz.

An den beiden Ostertagen:

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt von der
Militärkapelle des H erie-Regiments zu Wesel und den Mitglieder halia-Theater in Düsseldorf.

Programm:

Erster Feiertag.
1. **au Zikoff.**
2. **richt.** Dramatisches Gedicht **orgetragen von Frl. Mayer.**
3. **.** Lied mit obligater Violin-Begleitung **orgetragen von Frl. Ciffig.**
4. **rille-Arabella** von Parlow.

Pietsch im Verhör.
Posse mit Gesang von Salingre.

6. **Declamation** von Herrn Herzberg.
7. **Ouverture „Die Zigeunerin"** von Balfe.

Der Präsident.
Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger.

9. **Cavatine** a. d. **Barbier von Sevilla** von Rossini.

Der Gang in's Theater.
Solo-Scene vorgetragen v. Frl. Mayer.

11. **Hersperusklänge.** Walzer von Gungl.

Einer muß heirathen.
Lustspiel in 1 Akt von Weber.

13. **Gute Nacht, fahr wohl.** Lied v. Kücken.
14. **Das schneeweiße Haar.** Lied, gesungen v. Herrn Brink.
15. **Ouverture „Die lustigen Weiber"** von Nekolai.

Sachsen in Preußen.
Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt v. E. Pohl.

17. **Fantasie** a. d. Oper **Troubadour** v. Verdy.

Zweiter Feiertag.
Morgens von 11 bis 1 Uhr

Frei-Konzert.

1. **Königin-Augusta-Marsch** von Kaiser.
2. **Declamation** von Frl. Mayer.
3. **Lied** von Tauber, gesungen von Frl. Ciffig.
4. **Ouverture** zur Oper **„Die weiße Dame"** von Boieldieu.

Dr. Peschke.
Soloscene mit Gesang, vorgetr. v. Hrn. Büller.

6. **Alexander-Quadrille** von Hermann.

Eine vollkommene Frau.
Lustspiel in 1 Akt von Görlich.

8. **Bravour-Arie,** Solo für Trompete v. Verdy.

Guten Abend.
Lustspiel in 1 Akt von W. v. Hillern.

10. **Wein, Weib und Gesang,** Walzer v. Strauß.

Er ist nicht eifersüchtig.
Lustspiel in 1 Akt von Elz.

12. **Sträußle,** Lied von Haase.
13. **Declamation** von Frl. M e.
14. **Moderne G** Potp di v. Zikoff.

Hirsch in der Tanzstunde.
Posse mit Gesang und Tanz von Andre.

16. **Girandolen-Gallopp** von Faust.

Am zweiten Ostertage nach beendetem **Konzert** und **Theater**

TANZKRÄNZCHEN

Anfang des Konzerts an beiden Tagen **Nachmittags 4 Uhr,** der Theater-Vorstellung **5 Uhr,** Kassenöffnung 3 1/2 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mark; 2. Platz 75 Rpf.; 3. Platz 50 Rpf.

Programme an der Kasse.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Theater-Direktion.

NB. Wir erlauben uns auf vorstehende Konzert- und Theater-Aufführungen ganz besonders aufmerksam zu machen, indem wir für gute Kräfte Sorge getragen und daher dem geehrten Publikum genußreiche Abende versprechen können.

Für gute Restauration ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
W. Schülken & Cie.

Alte Apotheke
zu Gelsenkirchen.

Laut Genehmigung hoher Königlicher Regierung befindet sich mein Geschäft jetzt

Neumarkt Nr. 479

und bitte ich, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

C. Fluegel,
Apotheker.

Wer Hülfe sucht

gegen Nervenleiden, Angst, Aufregung, Kleinmuth, Furcht, Wankelmuth, Blutmangel, Hypochondrie, Bangigkeit, Schlafmangel, Hysterie, Unbeständigkeit, krankhaftes Erröthen, Rathlosigkeit, wilde Gedanken, Unbeholfenheit, Muthlosigkeit, Auffassungsmangel, Gedächtnißschwäche, Unentschlossenheit, Menschenscheu, Energielosigkeit, Trostlosigkeit, Unsicherheit im Gehen, Schwächezustände, Verzweiflung, Theilnahmlosigkeit, Mangel an Frohsinn, Freude und Liebe, Apathie, alles meist Folge geheimer Ausschweifungen, der lese den **„Jugendspiegel"**, — und die tröstlichen Worte des Verfassers, wie auch die zahlreichen Zeugnisse Geheilter werden ihm die empfohlene Kur rathsam erscheinen lassen. Wer das berühmte Original-Meisterwerk für 2 Mark von **W. Bernhardi,** jetzt in **Dresden-Blasewitz, Striesenerstraße 8** (früher in Berlin) bezog, wird den Tag preisen, an welchem er diesen Entschluß gefaßt hat. 431

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft von der **Kreuzstraße** nach der

Aastraße Nr. 396,

im Hause des Herrn **Heinrich Räther,** neben der katholischen Pastorat, welches ich meinen geehrten Kunden hierdurch mittheile.

Gelsenkirchen, den 7. April 1876.

oh, Raseur.

Die neuesten Musterhüte
so eben angekommen bei
Alwine Springorum.

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen, Schalke und Umgegend bringe ich in empfehlende Erinnerung, daß von mir

Gas- und Wasserleitungen

jeder Art schnell und billigst übernommen werden.

Gleichzeitig empfehle ich mich in allen Schlosser- und Schmiede-, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Sämmtliche Reparaturen werden nach Wunsch ausgeführt.

Gelsenkirchen, Ringstraße.
Otto Lanko
bei Herrn Anstreichermeister
502 C. Handwerk.

Eine große Auswahl
Faltenhemde
in guter vollständiger Waare unter Garantie des guten Sitzens, empfehlen
Gebr. Schauerte
516 **am Neumarkt.**

Chemisets, Kragen, Manschetten und **Shlipse,**
empfehlen
Gebr. Schauerte
517 **am Neumarkt.**

Eine 25 Fuß lange
Leiter
ist vor einiger Zeit an meinem Hause niedergelegt worden. Den betr. Eigenthümer ersuche ich, solche bei mir abholen zu lassen, widrigenfalls ich dieselbe als Eigenthum betrachten werde.
Jul. Herr,
504 Anstreichermeister.

Gesellschaft Teri

Frühjahrs-Festlichkeit.
Ostermontag den 17. April c., Nachmittags 6 Uhr:

KONZERT.

Abends 8 Uhr:

Abendessen.

Nachher:

BALL.

Liste wird bei den Mitgliedern zirkuliren und liegt außerdem bei dem Kastellan zum Einzeichnen offen.
Die Direktion.

Berliner Börse
vom 12. April 1876.

		Wechsel.	
Amsterdam . .	100 Fl.	8 T.	3
do.	100 Fl.	2 M.	3
London	1 L. Sterl.	8 T.	4
do.	1 L. Sterl.	3 M.	3 1/2
Paris	100 Fr.	8 T.	3 1/2
Belg. Bankpl.	100 Fr.	8 T.	3
do. do.	100 Fr.	2 M.	3
Wien, öst. W.	100 Fl. 168,55 bz.	8 T.	4 1/2
do. do.	100 Fl. 167,40 bz	2 M.	4 1/2
München, s. W.	100 Fl.	2 M.	
Augsb., s. W.	100 Fl.	2 M.	
Petersburg . .	100 S. R. 262,50 bz.	3 M.	6
do.	100 S. R. 260,10 bz.	3 M.	6
Warschau . . .	100 S. R. 263,40 bz.	8 T.	6

Bankdiskonto: Berlin f. Wechs. 4 %, f. Lombard 5 %, Bremen 5%, Frankf. a. M. 4 %, Hamburg 5 3/4 %

Geldsorten und Banknoten.	
Dukaten per Stück . .	9,53G
Souvereigns per Stück .	20,41bz
Napoleonsd'or p. Stück	16,25bz G
do. p. 500 Gr.	——
Dollars per Stück . .	—,—
Imperials per Stück . .	—,—
do. p. 500 Gramm	1392,75 bz
Fremde Bankn. p. 100 M.	—,—
do. einlösbar in Leipzig . . .	81,35bz G
Franz. Bankn. p. 100 Fr.	—,—
Oester. Bankn. p. 100 Fl.	168,80 bz
do. Silbguld. p. 100 Fl.	176,50bz
do. Viertgld. p. 100 Fl.	176,00bz
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	263,70bz
Consolidirte Anleihe .	105,10 bz
4% Staats-Anleihe . .	99,75 bz
3 1/2 % Staatsschuldsch.	93,50bz
Oester. Papier-Rente .	55,40bz
do. Silber-Rente .	57,50 bz G
Berg.-Märk. B. . . .	77,75 bz
Aachen-Mastricht . .	23,00 bz
Köln-Mindener . . .	97,80 bz
do. Lit. B. .	95,40 B
Hannover-Altenb. . .	14,00 bz B
Münster-Hammer . . .	—,—
Rheinische	—,—*)
do. Lit. B. (gar.)	93,00 bz
Rhein-Nahe	13,50bzG
*) abg. 111,50bz à 40%	107,90bz

Fahrplan
der Köln-Mindener Eisenbahn.
Vom 15. Okt. ab.

Von Gelsenkirchen nach:
Altenessen 5,47* 7,18 9,15 Mg. 12 Mitt. 2,23 N. 5,19 7,4* 8,38 11,6 Ab.
Berlin 8,58 2,22 Nachm. 1,25 Nachts.
Bremen 11,22* 11,35 Mg. 2,22 Nachm. 10,11† A.
Beydorf 7,18 Mg. 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Cöln 5,47† Mg. 12* Mitt. 7,4 (Expreßz.) 8,38 Ab.
Deutz 7,18 9,15 Mg. 2,23 5,19 Nachm.
Dortmund 8,58 11,35 Mg. 2,22 4,23 Nachm. 6,58 A. 1,43 Nachts.
Duisburg 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12* M. 2,23 5,19 Nachm. 8,38 Ab.
Düsseldorf 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12* M. 2,23 5,19 Nachm. 7,4 (Expreßzug) 8,38 Ab.
Gießen 7,18 Mg. 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Hamburg 11,35 11,22* Mg. 10,11† Ab.
Leipzig 8,58 Mg. 2,22 Nachm. 1,25 Nachts.
Minden 8,58 Mg. 2,22 4,23 Nachm. 1,43 Nachts.
Münster 6,12 11,22* 11,35 Mg. 2,22 Nchm. 6,58 10,11† Ab.
Oberhausen 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12 Mitt. 2,23 5,19 Nachm. 7,4* 8,38 Ab.
Osnabrück 6,12 11,22* 11,35 Morgens 2,22 Nachm. 6,58 10,11 Ab.
Siegen 7,18 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Wanne 6,12 8,58 11,22* 11,35 Mg. 2,22 4,13 N. 6,58 10,11† Ab. 1,43 N.

Fahrplan
der Berg.-Mrk. Eisenbahn.
Von Schalke nach:
Essen (in der Richtung nach Wattenscheid, Bochum, Herne, Steele, Langendreer Hamm, Witten, Hagen, Siegen 7,24 12,55,27 Nachm.
von Essen nach Schalke 7,12, 11,40 1,55.

Omnibus-Fahrten
zwischen
Schalke-Gelsenkirchen-Wattenscheid
Richtung Schalke-Wattenscheid.
Abfahrt Schalke beim Gastwirth Salzburger: 7 8,30 10,30 Mg. 1,30 Mit. 4,45 Nachm.
Abfahrt Gelsenkirchen bei C. W. Dickmann Rheinischer Hof 7,20 9,15 11,10 Mg. 12 22,315, N.

Fruchtpreis.
Neuß, 11. April.

		M.	Pf.
Weizen	1. Qualität	21	90
à 100 Kilo	2. „	20	40
	3. „	—	—
Landroggen	1. „	16	20
à 100 Kilo	2. „	15	20
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo		17	40
Buchweizen	1. Qualität	18	20
à 100 Kilo	2. „	—	—
Rübsen (Aveel) à 100 Kilo		—	—
Raps		—	—
Kartoffeln		6	—
Heu à 50 Kilo		5	40
Roggenstroh à 100 Kilo		7	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		70	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise		72	—
Preßkuchen pr. 100 Kilo		17	—
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo		—	—
Branntwein pr. 100 Liter zu 50 pCt. (ohne Maklergeld)		—	—
Weizen-Vorschuß à 100 Kilo		80	50
Kiesen à 50 Kilo		—	6